



Vorerkundung auf Kampfmittelbelastung

Überregionale Wasserversorgung Wirges bis Höhr-Grenzhausen

Datum:	08.05.2026
Projekt-Nr.:	BE2025-1362
Luftbildauswertung:	Dipl.-Geogr. Christian Schönfeldt
Historische Recherche:	Lukas Steiner, M. A.
Auftraggeber:	Verbandsgemeindewerk Wirges Fachbereich 4 Bahnhofstraße 28 56422 Wirges
Ansprechpartner:	Herr Michael Endlein Tel: 0 26 02/689-154 Mail: m.endlein@wirges.de
Auftragserteilung:	16.03.2026

LBA Luftbildauswertung GmbH

Ludwigstraße 17 B
D – 70176 Stuttgart

Handelsregister Stuttgart HRB 764914
Erfüllungsort: Stuttgart
Gerichtsstand: Stuttgart

Tel.: +49 (711) 28 69 29-0

Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Benedikt Herré
Steuer-Nr.: 99028/11377
USt-IdNr.: DE320346869

info@lba-luftbildauswertung.de
www.lba-luftbildauswertung.de

BW-Bank Stuttgart
IBAN: DE13 6005 0101 0405 1205 16
BIC/SWIFT: SOLA DE 3300



Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung	3
2. Aufgabenstellung.....	4
3. Auswertungsgrundlagen und Methodik	5
3.1 Grundlagen der Luftbildauswertung	5
3.2 Methodik der Luftbildauswertung.....	6
3.3 Auswertungsgrundlagen der historischen Recherche	6
4. Untersuchungsgebiet.....	7
4.1 Angaben zum Untersuchungsgebiet.....	7
4.2 Einordnung in den historischen Kontext.....	8
5. Ergebnis der Vorerkundung auf Kampfmittelbelastung	10
6. Fazit.....	11
Anhang.....	13
Anhang 1: Tabelle Luftbilder.....	13
Anhang 2: Auszug der genutzten Archive und der verwendeten Literatur	14

Anlage A (Übersichtskarte)

Anlage 1 (Ergebniskarte)



1. Zusammenfassung

Das vorliegende Gutachten für das Projekt „Überregionale Wasserversorgung“ in Wirges bis Höhr-Grenzhausen wurde zur Vorerkundung einer potenziellen Belastung durch Kampfmittel aus dem Zweiten Weltkrieg erstellt. Die Erkenntnisse der Vorerkundung basieren zum einen auf einer historischen Recherche über die Kriegseignisse in der Region, in der das Untersuchungsgebiet liegt, zum anderen auf der Auswertung historischer Luftbilder aus den Kriegsjahren und führen zu folgendem Ergebnis:

Die Vorerkundung auf Kampfmittelbelastung aus dem Zweiten Weltkrieg liefert für einen Teilbereich des Untersuchungsgebiets Hinweise auf eine erhöhte Wahrscheinlichkeit von im Boden verbliebenen Kampfmitteln.

Eine nähere Überprüfung dieses Teilbereichs durch den Kampfmittelräumdienst Rheinland-Pfalz oder ein autorisiertes Unternehmen ist dringend zu empfehlen. Eingriffe in den Untergrund jeglicher Art und Arbeiten, die Erschütterungen des Untergrunds verursachen, sollten vorher nicht durchgeführt werden.

In dem Bereich des Untersuchungsgebiets, der außerhalb der Kampfmittelverdachtsfläche liegt, können die Untersuchungs- und Bauarbeiten ohne weitere Auflagen in Bezug auf Kampfmittel durchgeführt werden.

Diese Aussagen können nicht als Garantie für die absolute Kampfmittelfreiheit des übrigen Untersuchungsgebiets gewertet werden. Sie beziehen sich ausschließlich auf das dargestellte Untersuchungsgebiet und gelten für den Zeitraum des beschriebenen Bauvorhabens.

2. Aufgabenstellung

Zwischen Wirges und Höhr-Grenzhausen ist für die Sicherstellung einer überregionalen Wasserversorgung, die Anbindung des geplanten Hochbehälters Thielshütte an das Versorgungsgebiet der VGW Wirges geplant. Zur Absicherung der Erkundungs- und Bauarbeiten soll das Untersuchungsgebiet mithilfe einer Luftbildauswertung und einer historischen Recherche auf das mögliche Vorhandensein von Kampfmitteln aus dem Zweiten Weltkrieg untersucht werden.

Für die Luftbildauswertung werden die von den alliierten Streitkräften zwischen 1939 und 1945 aufgenommenen derzeit verfügbaren Luftbilder auf Sprengbombentrichter, schwere Gebäudeschäden und militärische Strukturen hin untersucht. Sprengbombentrichter sind in unbebauten und vegetationsarmen Gebieten anhand ihres runden Kraterbilds und des sternförmigen Auswurfsaums – abhängig von ihrem Alter, der Beschaffung des Untergrunds und der Bildqualität – in der Regel gut zu erkennen. War ein Trichter der Witterung und anderen Umwelteinflüssen ausgesetzt, hat sich seine optische Erscheinung möglicherweise verändert, z. B. indem er abflachte oder wieder verfüllt wurde. In bebauten und vegetationsreichen Gebieten wie Städten und Wäldern ist das Erkennen von Trichtern deutlich schwieriger, da sie durch Schlagschatten und/oder Verkippung (Radialversatz) von hohen Strukturen verdeckt werden können.

Sprengbomben-Blindgänger sind weder von einem runden Krater noch von einem sternförmigen Auswurf umgeben. Die Größe ihres Einschlagspunkts entspricht dem Durchmesser der Sprengbombe, welcher in der Regel bei ca. 50 Zentimetern liegt. Sprengbomben-Blindgänger sind daher nur auf Luftbildern von besonders guter Qualität und unter besten räumlichen Bedingungen als kleine, dunkle Punkte zu erkennen.

Artilleriebeschuss ist in Abhängigkeit von der Qualität der verfügbaren historischen Luftbilder in der Regel ebenfalls äußerst schwierig zu erkennen, da die Explosionstrichter von Artilleriegranaten ungleich kleiner und flacher sind als die der Sprengbombentrichter. Die Einschlagspunkte nicht explodierter Artilleriegranaten sind dabei nochmals um ein Vielfaches kleiner. Neben Luftbildern bester Qualität liefert häufig die historische Recherche Hinweise für einen Artilleriebeschuss und dadurch entstandene Schäden.

Aufgrund der dargelegten Widrigkeiten und um ein möglichst vollständiges Bild der potenziellen Kampfmittelbelastung zu erhalten, gilt es, Luftbilder möglichst vieler verschiedener Zeitschnitte auszuwerten. Zu diesem Zweck führen wir regelmäßig neue Recherchen zur Luftbildabdeckung durch und erweitern ständig unsere Bestände.

Für die historische Recherche werden Archivalien nationaler und internationaler Archive untersucht. Dabei handelt es sich zum einen um Berichte der alliierten Streitkräfte zu den geplanten und durchgeführten Luftangriffen auf deutsche Ziele und zum anderen um Schadensberichte der deutschen Behörden infolge dieser Angriffe. Die Zahl der beteiligten Flugzeuge gibt einen Eindruck von der Größe des Angriffs.



Außerdem liefern die Menge und die verschiedenen Arten der mitgeführten Abwurfmunition sowie ihrer Zünder wertvolle Informationen.

In den After Action Reports (AAR) der alliierten Streitkräfte finden sich zum Ende des Zweiten Weltkriegs Hinweise darauf, wann und von welchen Truppen das Untersuchungsgebiet eingenommen wurde und welche Schäden dabei möglicherweise entstanden sind. Dies ist besonders in Bezug auf den Artilleriebeschuss von Bedeutung, weil einerseits die dadurch entstandenen Schäden auf den historischen Luftbildern in der Regel äußerst schwierig zu erkennen sind. Andererseits sind oftmals keine Luftbilder verfügbar, die nach dem Zeitpunkt der Einnahme aufgenommen wurden.

3. Auswertungsgrundlagen und Methodik

3.1 Grundlagen der Luftbildauswertung

Die Luftbildauswertung für das vorliegende Gutachten basiert auf 60 Luftbildern aus dem Befliegungszeitraum vom 21.04.1943 bis zum 08.05.1948 (siehe Anhang 1: Tabelle Luftbilder).

Die Qualität der Luftbilder hinsichtlich Schärfe, Auflösung, Bildmaßstab sowie Einflüssen des Aufnahmezeitpunkts (z. B. Sonnenstand, Verschattung, Vegetationsphase, Rauch) und der Witterungsverhältnisse (Wolken, Dunst, Regen, Schnee) ist als gut zu bewerten.

Die Bodensicht ist zu etwa 60 Prozent der Auswertungsfläche durch Wald bzw. Baumbestand eingeschränkt. Nur etwa 40 Prozent der Auswertungsfläche bestehen aus Holzeinschlägen, frischen Aufforstungsmaßnahmen und dem Betrieb durch Abbaugruben, die eine fast ungehinderte Bodensicht erlauben. Daher wurde für den gesamten Bereich der Auswertungsfläche ein hochaufgelöstes Digitales Geländemodell (DGM) ausgewertet, das die heutige Geländeoberfläche ohne Vegetation darstellt. Auf einem DGM sind im Zweiten Weltkrieg entstandene Explosionstrichter häufig noch gut erkennbar, da in Waldgebieten nur selten starke Eingriffe vorgenommen werden und somit die damalige Geländeoberfläche noch erhalten ist. Mögliche Erkenntnislücken konnten durch die Verwendung des DGM minimiert werden.

Für jedes Projekt wird das eigene Luftbildarchiv bei Bedarf erweitert, um möglichst viele Zeitschnitte auswerten zu können. Dazu werden in inländischen und ausländischen Archiven – z. B. Landesämter bzw. National Archives and Records Administration (NARA), USA, National Collection of Aerial Photography (NCAP), Großbritannien – Luftbildrecherchen durchgeführt und gegebenenfalls weitere historische Luftbilder gekauft, die das Untersuchungsgebiet abdecken. Da vor allem in Städten mit bedeutender, insbesondere rüstungsrelevanter Industrie oder Orten mit Verkehrsknotenpunkten sowie im heftig umkämpften Grenzgebiet von Deutschland zu den westlichen Nachbarländern häufig mehrere Hundert Luftbilder für ein Untersuchungsgebiet verfügbar sind, wird in solchen Fällen eine repräsentative Auswahl ausgewertet. Die repräsentative Auswahl der Luftbilder deckt – sofern möglich – mindestens alle



Zeitpunkte ab, zu denen aus der historischen Recherche Kriegereignisse bekannt sind, um anhand der Luftbildauswertung ein möglichst vollständiges Schadensbild des Untersuchungsgebiets zu erstellen.

Die ausgewerteten historischen Luftbilder liefern umfangreiche Erkenntnisse zu Kriegshandlungen und potenziellen Kriegsschäden, somit kann eine belastbare Risikobewertung erfolgen.

3.2 Methodik der Luftbildauswertung

Die Luftbilder werden mithilfe analoger und digitaler Bildbetrachtungstechniken, soweit möglich stereoskopisch, durchmustert und in Bezug auf mögliche Sprengbombentrichter, Blindgängereinschläge, Artilleriebeschuss, militärische Nutzungen, Verteidigungsanlagen und zerstörte bzw. schwer beschädigte Gebäude untersucht und ausgewertet. Zur Analyse der Gesamtsituation werden gegebenenfalls die Art und Weise der Bombardierungen, außerdem die Häufigkeit der in der Umgebung des Untersuchungsgebiets auftretenden Sprengbombentrichter sowie im Speziellen Flakstellungen, Grabensysteme oder weitere militärisch angelegte und genutzte Strukturen sowie die zivile Infrastruktur miteinbezogen.

Zusätzlich zum eigentlichen Untersuchungsgebiet wird ein projekt- und bundeslandspezifischer Sicherheitspuffer ausgewertet. Alle Befunde wie Sprengbombentrichter, zerstörte Gebäude etc. innerhalb dieser Auswertungsfläche (Untersuchungsgebiet plus Sicherheitspuffer) führen dazu, dass weitere Untersuchungen durch den Kampfmittelbeseitigungsdienst des jeweiligen Bundeslandes oder durch ein privates autorisiertes Unternehmen notwendig werden.

3.3 Auswertungsgrundlagen der historischen Recherche

Für die historische Recherche wird, bezogen auf das jeweilige Untersuchungsgebiet, eine ausführliche Archiv- und Literaturrecherche zu den verschiedenen Kriegereignissen (z. B. Luftangriffe, Artilleriebeschuss, Bodenkämpfe) betrieben. Außerdem wird bezüglich einer möglichen militärischen Nutzung bzw. der Herstellung oder Vernichtung von Munition recherchiert. Ergänzt wird die Archiv- und Literaturrecherche durch eine Internetrecherche. Die Ergebnisse liefern wichtige Informationen über die Nutzungshistorie des Untersuchungsgebiets sowie für die Auswertung der Luftbilder und ermöglichen, ein Gesamtbild der Kriegsgeschehnisse im relevanten Untersuchungsgebiet und dessen Umgebung nachzuzeichnen. Dabei bilden die Akten der amerikanischen und britischen Nationalarchive – National Archives & Records Administration (NARA) in Washington D.C. und The National Archive (TNA) in London – sowie des deutschen Bundesarchivs, Abteilung Militärarchiv in Freiburg im Breisgau die Grundlage. Des Weiteren vervollständigen die Informationen aus den Akten der Landes-, Stadt- und Gemeindearchive das Ergebnis der Recherche. Informationen zu strategischen und taktischen Luftangriffen im Zweiten Weltkrieg liefern zudem die Akten der Air Force Historical Research Agency (AFHRA) in Alabama, Maxwell Air Force Base.

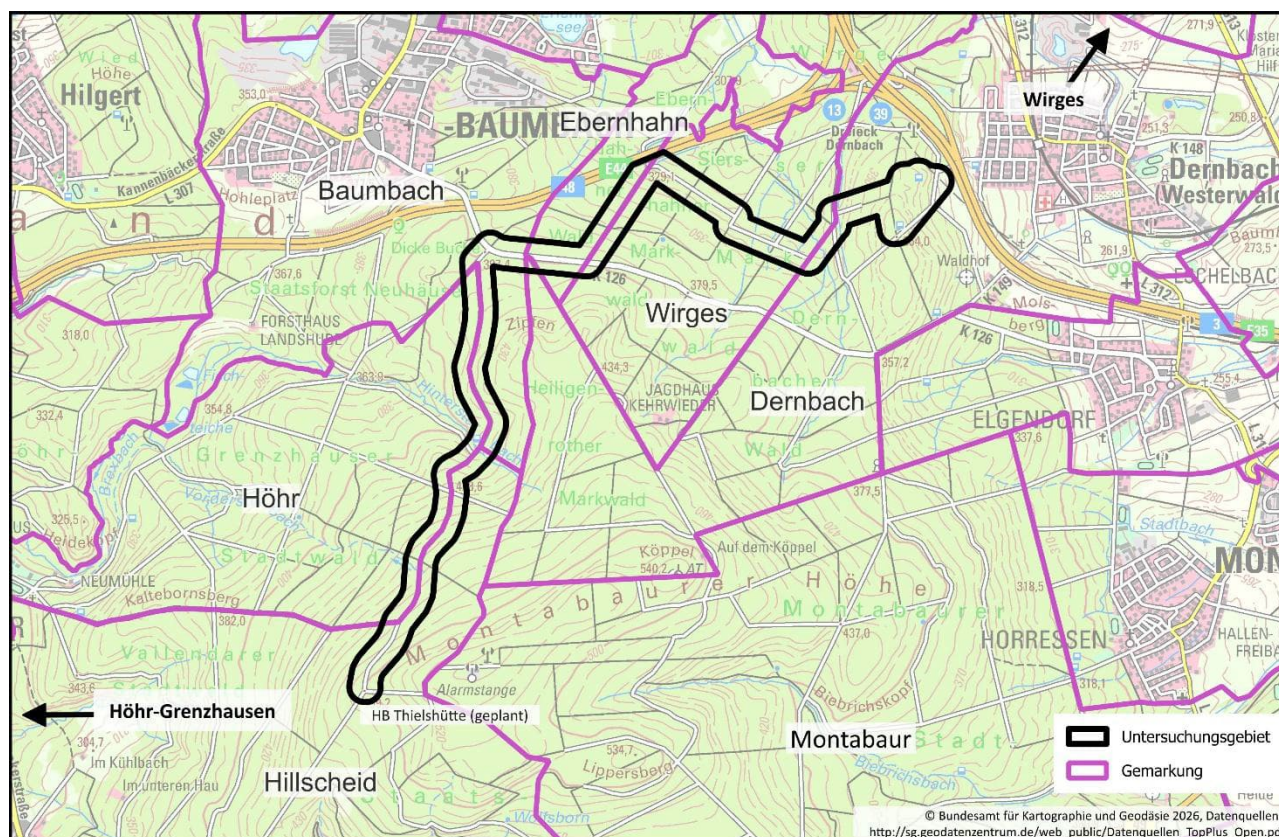
Die Ergebnisse der Recherche werden in einem Geographischen Informationssystem (GIS) verortet und gespeichert. Auf diese Weise dienen sie, die Luftbildauswertung ergänzend, der Anschaulichkeit und Interpretation der Ereignisse.

4. Untersuchungsgebiet

4.1 Angaben zum Untersuchungsgebiet

Projekt:	Überregionale Wasserversorgung
Bundesland:	Rheinland-Pfalz
Städte/Gemeinden:	Höhr-Grenzhausen, Ransbach-Baumbach, Wirges
Bezirke/Teile:	Dernbach, Ebernahn, Hillscheid
Straßen:	A 48, K 126
Gemarkungen:	Baumbach, Dernbach, Ebernahn, Hillscheid, Höhr, Wirges

Übersichtsdarstellung mit Lage des Untersuchungsgebiets (schwarz markiert) und Gemarkungsgrenzen (rot markiert)



4.2 Einordnung in den historischen Kontext

Das Untersuchungsgebiet liegt auf den Gemarkungen Dernbach, Wirges, Ebernahn, Baumbach, Höhr und Hillscheid, weshalb im Folgenden der historische Kontext dieser Gemarkungen dargestellt wird.

Dernbach liegt im Westerwaldkreis. Schon seit dem Mittelalter wurde hier Bergbau betrieben, vor allem der Abbau von Silber und Eisenerz. Damit einhergehend entwickelte sich die metallverarbeitende Industrie. 1884 erhielt der Ort Anschluss an die Unterwesterwaldbahn. Ab 1939 verlief im Westen von Dernbach die Reichsautobahn von Köln nach Frankfurt.

Im Zweiten Weltkrieg wurde Dernbach am 26. März 1945 mit fünf Granaten von einer deutschen Artilleriestellung in Staudt beschossen. Der Angriff galt amerikanischen Panzerspitzen, die von der Kreuzung „Schöne Aussicht“ aus Wirges unter Feuer nahmen. Am 21. Oktober 1944 wurde ein deutscher Jagdflieger während eines Luftkampfes abgeschossen und stürzte am Waldrand westlich der heutigen A 3 ab. Dernbach wurde am 26. März 1945 durch amerikanische Truppen eingenommen.

Wirges ist eine Stadt im Westerwaldkreis und Verwaltungssitz der Verbandsgemeinde Wirges. Mit dem Bau der Unterwesterwaldbahn 1884 siedelte sich die Großindustrie in Wirges an. Eine Glas- und Schamottfabrik wurde 1902 von der Firma Siemens übernommen.

Im Zweiten Weltkrieg kam es beim Vormarsch der Amerikaner im Rahmen der Einnahme von Wirges am 26. März 1945 zu einem kurzen Panzerbeschuss auf die Stadt. Ebenfalls im März 1945 war im Bahnhof Wirges ein Flakzug in Stellung gegangen. Bereits im 31. März 1944 hatte ein deutscher Nachtjäger einen Lancaster-Bomber der britischen Royal Air Force abgeschossen, der in der Nähe des Jagdhauses „Kehrwieder 1“ abstürzte.

Ebernahn liegt seit 1974 im Westerwaldkreis, der aus den aufgelösten Landkreisen Unter- und Oberwesterwald zusammengelegt wurde. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts spielte die tonfördernde Industrie eine wichtige Rolle, wie in vielen Gemeinden des Kannenbäckerlandes. Damit einhergehend entwickelte sich ein reges Transportgewerbe, das bis heute der wichtigste Träger der örtlichen Wirtschaft ist. Durch das Ortsgebiet führt die heute teilweise stillgelegte Bahnstrecke Engers–Au, wobei Ebernahn jedoch über keine eigene Bahnstation verfügt. Westlich von Ebernahn verlief ab 1939 die Reichsautobahn von Köln nach Frankfurt.

Im Zweiten Weltkrieg wurde Ebernahn am 11. März 1945 Ziel eines alliierten Luftangriffs. Etwa 450 Sprengbomben zerstörten 32 Häuser und beschädigten 100 weitere Gebäude. Am Tag der Einnahme, dem 26. März 1945, sprengten deutsche Truppen die Autobahnbrücken der Reichsautobahn.

Die Töpferstadt **Ransbach-Baumbach** liegt im Westerwald, mitten in der Kulturlandschaft der Kannenbäcker. Seit Langem prägte die Keramikherstellung das wirtschaftliche Leben beider Ortsteile. Der Bahnhof

Ransbach ging im Jahre 1884 zusammen mit der Bahnstrecke Engers–Au zwischen Engers am Rhein und Siershahn sowie dem Abzweig nach Hillscheid in Betrieb. Die Gemeinden Ransbach und Baumbach schlossen sich 1969 zu Ransbach-Baumbach zusammen, das seit 1971 Sitz der gleichnamigen Verbandsgemeinde ist. 1974 wurde Ransbach-Baumbach in den neu gegründeten Westerwaldkreis eingegliedert, im Jahr darauf wurde die Gemeinde zur Stadt erhoben.

Im Zweiten Weltkrieg wurde Ransbach-Baumbach Ziel eines Fehl- oder Notabwurfs. Am 6. April 1942 warf eine britische Maschine Bomben in die Ransbacher Bahnhofstraße. Auch kam es vermehrt zu Flugzeugabstürzen: Am 22. Oktober 1941 stürzte ein Bomber der Royal Air Force von Flakfeuer getroffen am Westrand von Ransbach ab und explodierte beim Aufschlag. Am 7. Oktober 1944 schossen in einem Luftkampf amerikanische Flieger ein deutsches Jagdflugzeug ab, das in der Nähe von Baumbach an der heutigen Brücke über die A 48 zu Boden ging. In einem Waldstück an der von Ransbach nach Breitenau führenden Straße zerschellte ein B-17-Bomber, der von deutscher Flak getroffen worden war. Im März 1945 ging im Bahnhof Ransbach ein Flakzug in Stellung. Ransbach-Baumbach wurde am 26. März 1945 von amerikanischen Truppen eingenommen.

Höhr-Grenzhausen liegt im Niederwesterwald am Rand der Montabaurer Höhe im Westerwaldkreis. Die Wurzeln der bis heute ansässigen Steingut- und Keramikindustrie gehen auf das 19. Jahrhundert zurück. Ab 1884 besaß die Gemeinde Grenzau einen Anschluss an die Bahnstrecke zwischen Engers und Au, ab 1911 an die Nebenstrecke Grenzau–Hillscheid mit einem Bahnhof in Höhr-Grenzhausen. Die Gemeinden Grenzhausen, Grenzau und Höhr schlossen sich 1936 zur Stadt Höhr-Grenzhausen zusammen.

Im Zweiten Weltkrieg wurde Höhr-Grenzhausen bereits im Jahr 1942 Ziel alliierter Luftangriffe. Am 6. Mai 1942 fielen britische Bomben auf die Stadt, die einige Schäden verursachten. Im Zuge des 1000-Bomber-Angriffs auf Köln in der Nacht vom 30. zum 31. Mai 1942 fielen auch auf Höhr-Grenzhausen mehrere Bomben, jedoch ohne Schaden anzurichten. Die ersten größeren Schäden im Ort entstanden im Rahmen des britischen Großangriffs auf Mainz in der Nacht vom 11. zum 12. August 1942. Etwa 800 Stabbrandbomben zerstörten mindestens 23 Gebäude und beschädigten viele weitere. In der darauffolgenden Nacht auf den 13. August wurde der Angriff auf Mainz wiederholt. Dabei trafen erneut Stabbrandbomben das Stadtgebiet von Höhr-Grenzhausen. Mit dem Vorrücken der alliierten Truppen Anfang 1945 kam es zu weiteren Bombardements. Der schwerste Angriff auf Höhr-Grenzhausen fand am 5. Januar 1945 in Verbindung mit dem Angriff amerikanischer Bomber auf Koblenz statt. Die abgeworfenen Sprengbomben zerstörten und beschädigten viele Fabriken und Wohngebäude. Es folgte ein weiterer Angriff am 16. Februar 1945, der der Eisenbahnanlage galt und den Bahnhof und die Umgebung von Höhr traf. Am 25. März 1945 nahmen amerikanische Truppen Höhr-Grenzhausen ein.

Hillscheid liegt circa zehn Kilometer nordöstlich von Koblenz am Rande des Naturparks Nassau im Westerwaldkreis. Der Bahnhof Hillscheid war Endstation der Bahnstrecke Grenzau–Hillscheid, die 1884 zusammen mit der Bahnstrecke Engers–Au in Betrieb ging. Am 1. Oktober 1972 wurden sowohl der Personen- als auch der Güterverkehr eingestellt.

Im Zweiten Weltkrieg war der Hillscheider Bahnhof Anfang 1945 Ziel zweier Luftangriffe, einer ereignete sich am 16. Februar 1945, der andere davor. Neben den Bahnanlagen wurden dabei auch Wohnhäuser beschädigt. In einem Waldstück etwa vier Kilometer westlich von Hillscheid befanden sich vom 9. Dezember 1944 bis zum 19. Februar 1945 Abschussrampen für Raketen vom Typ Aggregat 4, besser bekannt unter dem Namen V2 (siehe Anlage A). Zur Sicherung der Bahnhöfe wurden im März 1945 Flakzüge in Ransbach, Wirges sowie Ober- und Niederelbert in Stellung gebracht. Vorübergehend gab es im Wald zwischen Höhr-Grenzhausen und Hillscheid auch das Feldmunitionslager „Uhlenhorst“, das V1-Flugbomben und den dazugehörigen Spezialtreibstoff lagerte. Insgesamt wurden 189 Raketenstarts durchgeführt, von denen 23 fehlerhaft waren, was mitunter zu Abstürzen führte. Einer dieser sogenannten Kurzschüsse stürzte am 7. Februar 1945 auf eine Wiese zwischen Hillscheid und Höhr-Grenzhausen. Ab dem 19. März 1945 kam es zu heftigen Feuergefechten zwischen deutscher Artillerie im Raum Vallendar-Hillscheid und amerikanischen Geschützen, die sich um Koblenz positioniert hatten. Hillscheid wurde am 26. Februar 1945 von amerikanischen Truppen eingenommen.

5. Ergebnis der Vorerkundung auf Kampfmittelbelastung

Auf den untersuchten Luftbildern, in dem ausgewerteten Digitalen Geländemodell und in der historischen Recherche finden sich keine Hinweise, die auf eine Bombardierung des Untersuchungsgebiets mit Sprengbomben oder einen Beschuss mit Artillerie rückschließen lassen. Ebenso ergeben sich keine Hinweise auf zerstörte Gebäude, Flakstellungen, Grabensysteme und weitere militärisch genutzte Strukturen.

Laut historischer Recherche gab es im Bereich von Ransbach-Baumbach und Dernbach mehrere Flugzeugabstürze. Auf Luftbildern vom 19. November 1944 ist im nordöstlichen Untersuchungsgebiet ein Flurschaden zu erkennen, der zwar wie ein Einschlag erscheint, aber nicht den Charakter einer Explosionsstelle oder eines Blindgängereinschlags hat. Aufgrund seiner räumlichen Lage westlich der Autobahn wird diese Einschlagsstelle dem Flugzeugabsturz des am 21. Oktober 1944 bei Dernbach abgeschossenen deutschen Jagdfliegers zugeordnet (vgl. Kapitel 4.2). Da unklar ist, ob das Flugzeug Explosivmunition an Bord hatte und Reste nicht explodierter Munition im Boden verblieben sind, ist dieser Teilbereich des Untersuchungsgebiets als „Kampfmittelverdachtsfläche“ auszuweisen.

Die übrigen aus der historischen Recherche bekannten, in Kapitel 4.2 aufgeführten Ereignisse fanden entweder in einer ausreichend großen Entfernung zum Untersuchungsgebiet statt oder können diesem nicht zugeordnet werden, weshalb sie keinen Einfluss auf das Ergebnis des vorliegenden Gutachtens haben.



6. Fazit

Die Vorerkundung auf Kampfmittelbelastung hat Anhaltspunkte für das mögliche Vorhandensein von Kampfmitteln innerhalb des Untersuchungsgebiets ergeben. Da erfahrungsgemäß ein gewisser Prozentsatz aller Sprengkörper nicht explodierte, kann nicht ausgeschlossen werden, dass in einem Teilbereich des Untersuchungsgebiets nicht detonierte Sprengkörper (Blindgänger) oder andere Kampfmittel vorhanden sind.

Aufgrund des Ergebnisses der Vorerkundung auf Kampfmittelbelastung aus dem Zweiten Weltkrieg ist für diesen Teilbereich eine nähere Überprüfung durch den Kampfmittelräumdienst Rheinland-Pfalz oder ein autorisiertes Unternehmen dringend zu empfehlen. Eingriffe in den Untergrund jeglicher Art und Arbeiten, die Erschütterungen des Untergrunds verursachen, sollten vorher nicht durchgeführt werden.

Bitte setzen Sie sich mit dem Kampfmittelräumdienst Rheinland-Pfalz oder einem autorisierten Unternehmen wegen der zu ergreifenden Maßnahmen in Verbindung.

In dem Bereich des Untersuchungsgebiets, der außerhalb der Kampfmittelverdachtsfläche liegt, können die Untersuchungs- und Bauarbeiten ohne weitere Auflagen in Bezug auf Kampfmittel durchgeführt werden.

Dieser Bericht hat nur für das oben und auf den Anlagen beschriebene Untersuchungsgebiet und für den Zeitraum des beschriebenen Bauvorhabens Gültigkeit. Es können daraus keine Aussagen für eventuelle Eingriffe in den Untergrund außerhalb des Untersuchungsgebiets abgeleitet werden.

Die Ergebnisse der Luftbildauswertung basieren auf der Interpretation der in Kapitel 3.1 „Grundlagen der Luftbildauswertung“ genannten Bilder. Daher beziehen sich die diesbezüglich gemachten Aussagen nur auf die Befliegungsdaten der ausgewerteten Luftbilder und können nicht darüber hinausgehen. In der Nachkriegszeit bereits durchgeführte Räumungen oder Veränderungen der untersuchten Fläche, wie beispielsweise Baumaßnahmen, Geländeabtragungen oder Aufschüttungen, die zu einer Veränderung der Belastungssituation geführt haben können, sind in dieser Auswertung nicht berücksichtigt.



Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Dipl.-Geogr. Christian Schönfeldt
- Luftbildauswertung -

Lukas Steiner, M. A.
- Historische Recherche -

Anlage A: Übersichtskarte mit Lage des Untersuchungsgebiets und der Anlage 1

Anlage 1: Ergebnis der Vorerkundung auf Kampfmittelbelastung sowie Ausschnittvergrößerung eines Luftbilds vom 25.03.1945

Anhang

Anhang 1: Tabelle Luftbilder

Lfd. Nr.	Datum	Sortie/Flugnr.	Bildnummer	Maßstab	Bildanzahl
1	21.04.1943	D-0462	4094	1:17 000	1
2	19.04.1944	106W-0021	7029	1:57 000	1
3	11.05.1944	106W-0379	1149–1151	1:23 000	3
4	26.08.1944	US7-3091	3045, 3167, 4163–4165 8040	1:14 000 1:50 000	6
5	26.08.1944	US7-3093	4055–4056	1:14 000	2
6	19.11.1944	US30-5051	1153–1155, 1162, 2152	1:10 000	5
7	19.11.1944	106G-3578	3127–3128	1:8000	2
8	27.12.1944	US30-5257	1050	1:8000	1
9	10.02.1945	US7-3892	3095, 4104 7039	1:10 000 keine An- gabe	3
10	14.02.1945	US7-3908	2037–2038, 2040	1:8000	3
11	14.02.1945	US7-3912	7011	keine An- gabe	1
12	22.02.1945	US7-0100A	3065 8017–8018	1:11 000 1:45 000	3
13	25.02.1945	106G-4523	4063	1:7000	1
14	14.03.1945	106G-4800	7041	1:50 000	1
15	22.03.1945	US7-0079B	7050–7051	keine An- gabe	2
16	25.03.1945	US30-5762	1169–1170, 1211–1212, 2102, 2171–2172	1:10 000	7
17	25.03.1945	US30-5779	1069–1070, 2033–2034	1:10 000	4
18	17.05.1945	US33-3018	7071–7073	1:26 000	3
19	17.05.1945	US33-3019	7095	1:26 000	1
20	14.07.1945	3G-TUD-S-0128	5046–5047	1:43 000	2
21	08.05.1948	2-3848	3272, 4224–4228, 4268–4269	1:16 000	8
				Summe	60



Anhang 2: Auszug der genutzten Archive und der verwendeten Literatur

Archive

Bundesarchiv, Abt. Militärarchiv (BArch), Freiburg

The National Archive (TNA), London GB

Air Force Historical Research Agency (AFHRA), Maxwell USA

National Archives Records Administration (NARA), College Park USA

The Ike Skelton Combined Arms Research Library (CARL), Leavenworth USA

Ministère des Armées, Service historique de la Défense (SHD), Vincennes FR

Literatur

Bettinger, Dieter Robert: Die Geschichte der HGru G. Mai 1944 bis Mai 1945, Aachen 2010.

Boog, Horst/Krebs, Gerhard/Vogel, Detlef: Das Deutsche Reich in der Defensive. Strategischer Luftkrieg in Europa, Krieg im Westen und in Ostasien 1943–1944/45, Stuttgart/München 2001.

Cate, James Lea/Craven, Wesley Frank: The Army Air Forces in World War II, Vol. 1–7, Washington D.C. 1983.

Carter, Kit C./Mueller, Robert: Combat Chronology 1941–1945. U.S. Army Air Forces in World War II, Washington 1991.

Davis, Richard G.: Bombing the European Axis Power. A Historical Digest of the combined Bomber Offensive, 1939–1945, Maxwell 2006.

De Lattre de Tassigny, Jean: Histoire de la première armée française. Rhin et Danube, Paris 1949.

Foreign Office & Ministry of Economic Warfare: The Bomber's Baedeker. Guide to the Economic Importance of German Towns and Cities, Part 1 + 2, London 2nd Edition 1944.

Freeman, Roger: The Mighty Eight War Diary, London 1990.

Gaujac, Paul: l'armée de la Victoire. Du Rhin au Danube 1944–1945, Paris 1986.

Gräf, Aloys: Report of Operations. The Seventh United States Army in France and Germany 1944–1945, Vol. 1–3, Heidelberg 1946.

Lyautey, Pierre: Carnets d'un gommier. Campagne d'Allemagne 1945, Paris 1945.

Mahoney, Kevin A.: Fifteenth Air Force against the Axis. Combat Missions over Europe during World War II, Plymouth u. a. 2013.

McDonald, Charles: The Last Offensive. The European Theater of Operations, Washington 1975.

McDonald, Charles: The Siegfried Line. The European Theater of Operations, Washington 1993.

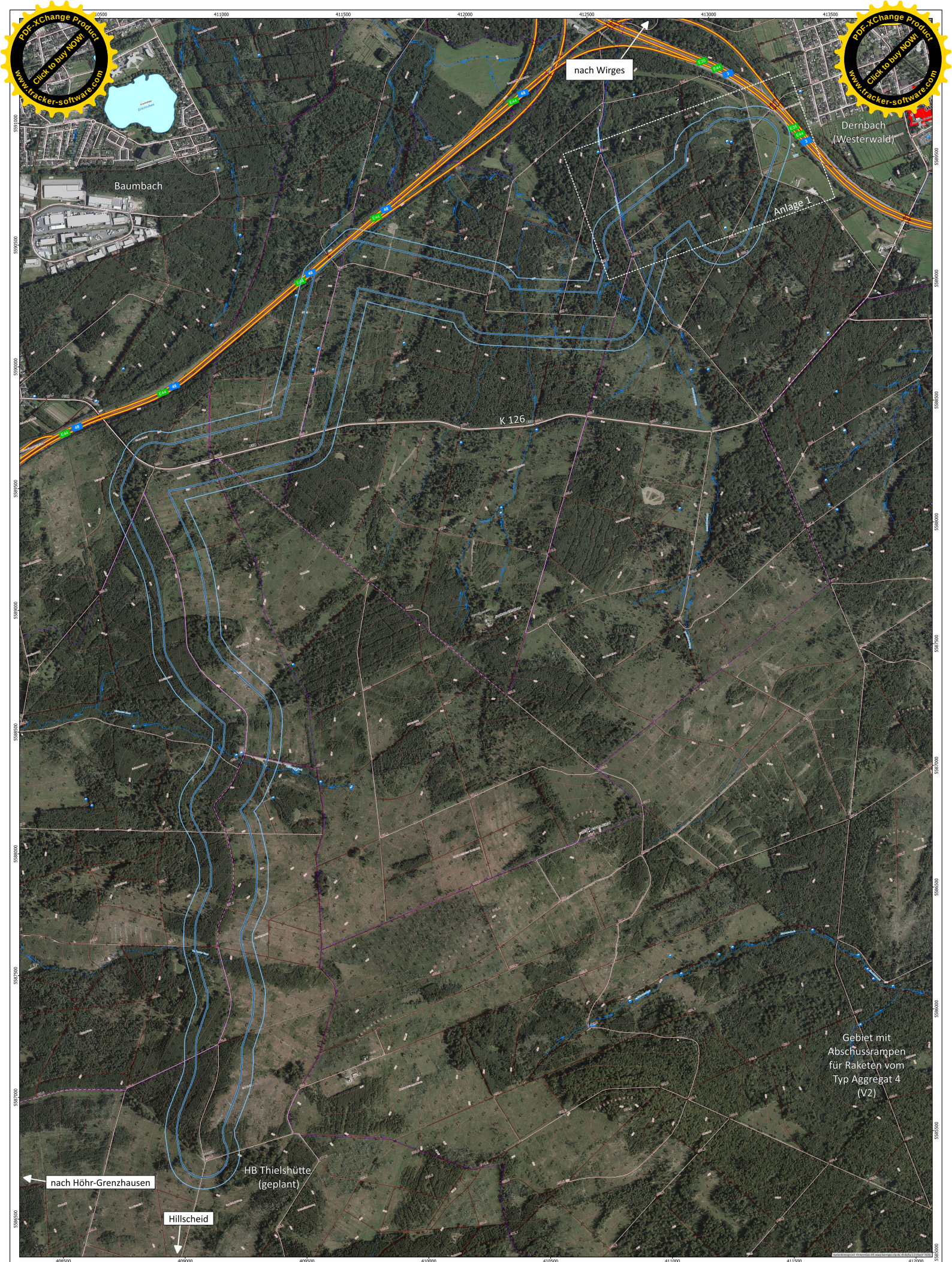
Mehner, Kurt: Die geheimen Tagesberichte der deutschen Wehrmachtführung im Zweiten Weltkrieg 1939–1945. Band 1–12, Osnabrück 1984–1995.

Middlebrook, Martin/Everitt, Chris: The Bomber Command War Diaries. An Operational Reference Book 1939–1945, Bungay 1990.

Spiewok, Erich/Stöber, Hans: Endkampf zwischen Mosel und Inn. XIII. SS-Armee Korps, Osnabrück 1976.

Williams, Mary: United States Army in World War II. Special Studies, Chronology 1941–1945, Washington 1989.

Zapf, Jürgen: Flugplätze der Luftwaffe 1934–1945 – und was davon übrig blieb. Lexikon aller Flugplätze von A–Z, Zweibrücken 2010.



Übersichtskarte mit Lage des Untersuchungsgebiets und der Anlage 1

Vorerkundung auf Kampfmittelbelastung

(Anlage nur in Verbindung mit Gutachten text gültig)

Wirges bis Höhr-Grenzhausen
Überregionale Wasserversorgung

Legende

Untersuchungsgebiet
Auswertungsfläche



0 70 140 210 280 m

Maßstab 1: 7000 – Originalgröße DIN A1
Koordinatenreferenzsystem: ETRS89 UTM 32N

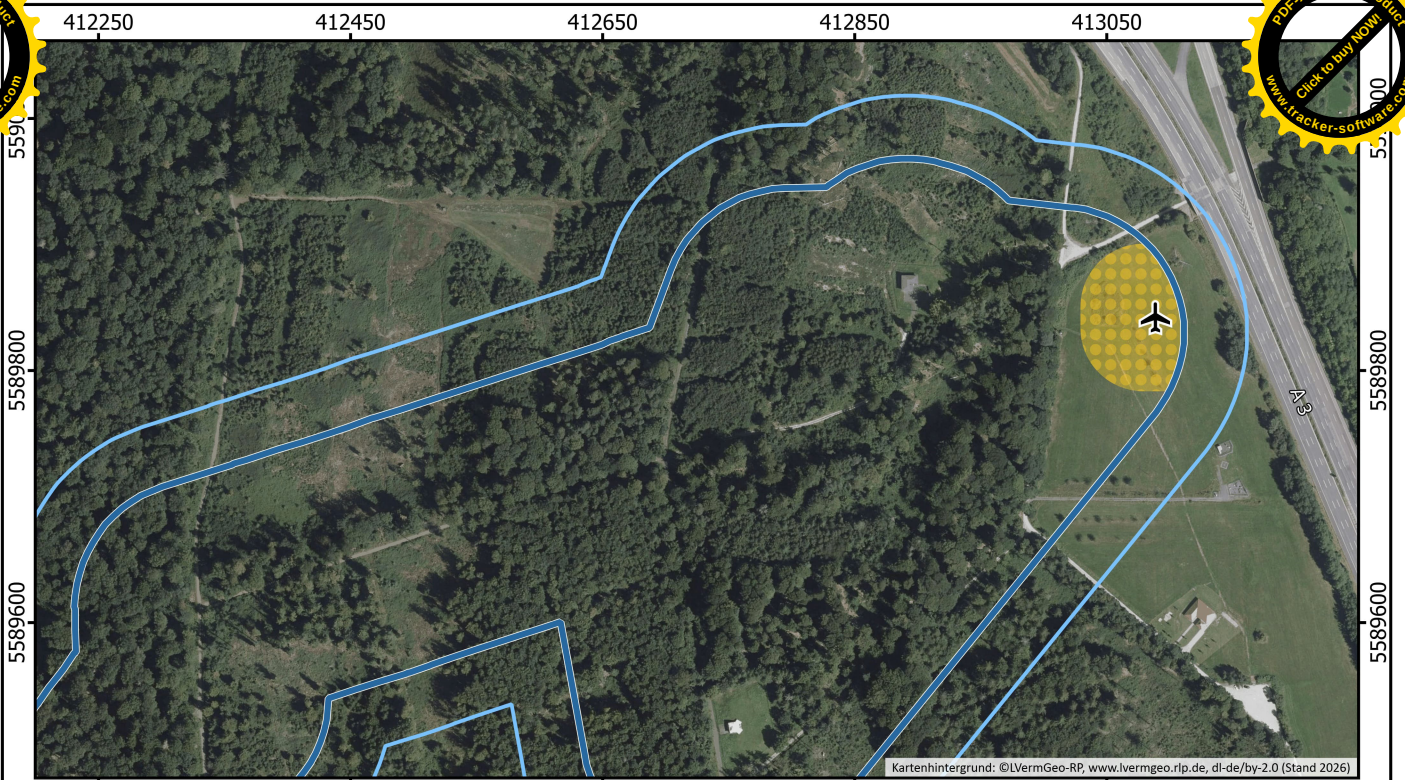
Projekt-Nr.: BE2025-1362

11.05.2026

Luftbildauswertung: Schönfeldt

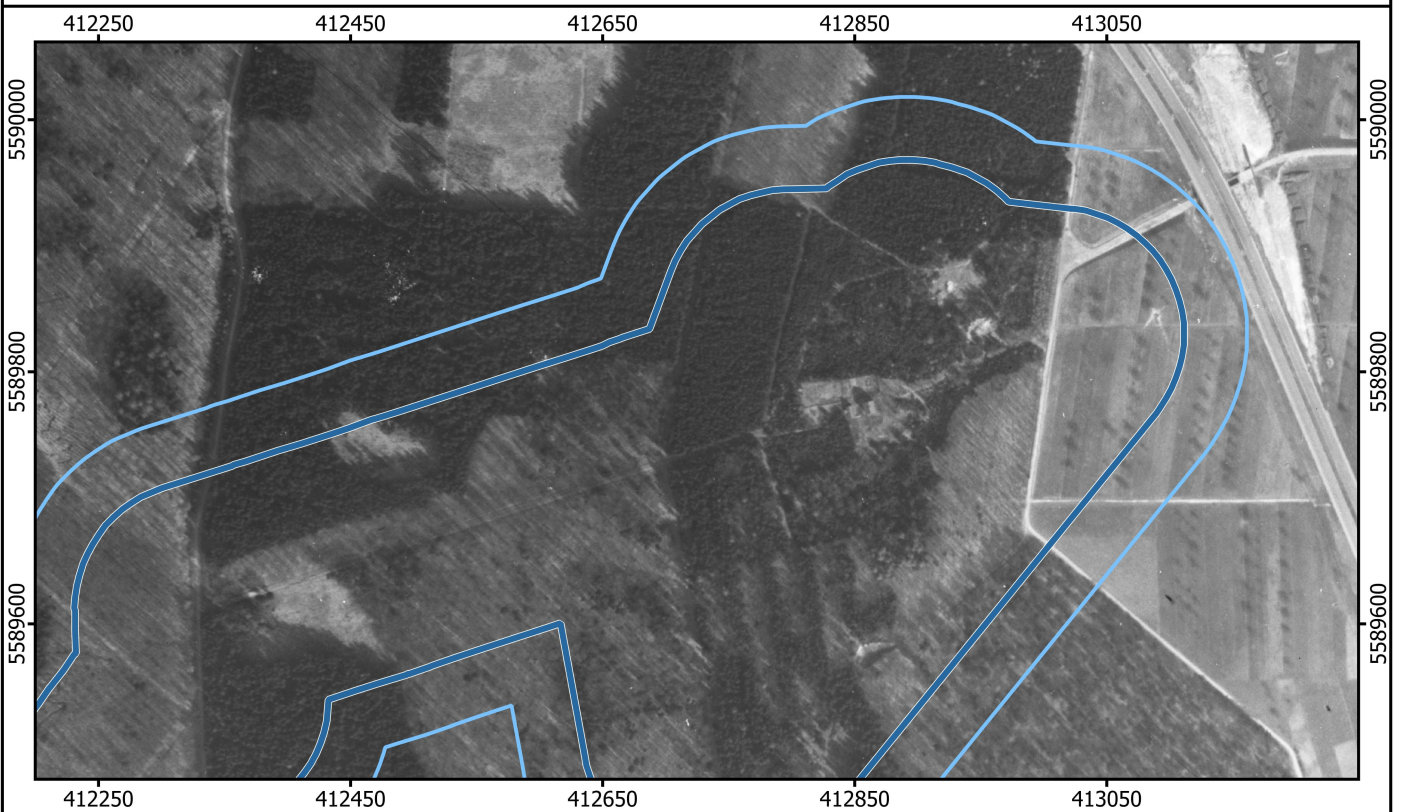
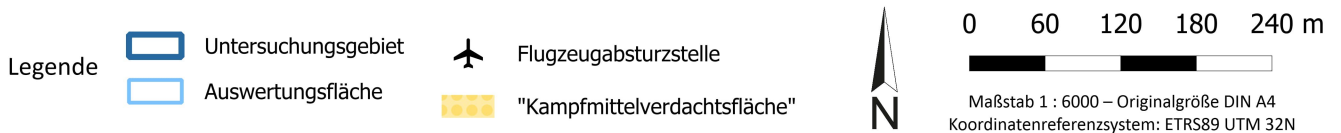
Anlage A





Ergebnis der Vorerkundung auf Kampfmittelbelastung.

Lediglich Befunde, die innerhalb der Auswertungsfläche liegen oder darüber hinausragen, sind dargestellt.



Ausschnittvergrößerung eines Luftbilds vom 25.03.1945.

Projekt-Nr.: BE2025-1362

Luftbildauswertung: Schönfeldt

11.05.2026

Anlage 1

Vorerkundung auf Kampfmittelbelastung
(Anlage nur in Verbindung mit Gutachtentext gültig)

Die Reproduktion der Luftbilder ist aus
urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Wirges bis Höhr-Grenzhausen
Überregionale Wasserversorgung



LBA Luftbildauswertung GmbH • Ludwigstraße 17 B • 70176 Stuttgart • Tel.: +49 (711) 28 69 29-0 • Mail: info@lba-luftbildauswertung.de